

Jana Mikota / Nadine J. Schmidt (Hrsg.)

**Erstleselektur als vielfältiger Lern- und Erfahrungsort**

**Aktuelle Kinder- und Jugendliteratur in schulischen  
und außerschulischen Kontexten**

herausgegeben von Jana Mikota und Nadine J. Schmidt

**Band 1**

Jana Mikota / Nadine J. Schmidt (Hrsg.)  
**Erstleseliteratur als vielfältiger  
Lern- und Erfahrungsort**

**kopaed** (muenchen)

[kopaed.de](http://kopaed.de)

**Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek** Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96848-116-6

eISBN 978-3-96848-716-8

Druck: docupoint, Barleben

© kopaed 2023

Arnulfstraße 205, 80634 München

Fon: 089. 688 900 98 Fax: 089. 689 19 12

E-Mail: [info@kopaed.de](mailto:info@kopaed.de) Internet: [www.kopaed.de](http://www.kopaed.de)

# Inhalt

Jana Mikota & Nadine J. Schmidt	
Vorwort	7
Sebastian Schmideler	
Vom Lehrbuch zum Kinderbuch	11
Zur Entwicklungsgeschichte von Erstleseliteratur für Kinder im 18. und 19. Jahrhundert aus kinderliteraturhistorischer Perspektive	
Sandra Siewert	
Erstleseliteratur und Erstlesebücher	31
Definitionsansätze und ihre Potentiale und Herausforderungen	
Hans Brügelmann / Erika Brinkmann	
Der „Bremer Erstlese-Index“	45
Kriterien für „leseleichte Texte“, ihre Begründung und Schwellenwerte für die ersten Lesestufen	
Erika Brinkmann / Hans Brügelmann	
Warum die sogenannten „Erstlese“-Bücher eigentlich Zweitlesebücher sind	61
Bewertung der Leseschwierigkeit des Verlagsangebots mit dem BRELIX	
Jana Mikota / Nadine J. Schmidt	
Ästhetisch ambitionierte Text-Bild-Relationen in aktueller Erstleseliteratur	73
Maria Reinhardt	
Lese-Einstieg über das Spin-Off	95
Erstlesereihen zu beliebten Serienuniversen von Kirsten Boie, Margit Auer und Enid Blyton	
Alexandra Ritter / Michael Ritter	
Lesen digital	115
Zugänge zur literarischen Schriftkultur im App-Format	
Stephanie Jentgens / Alexandra Ritter	
Early Literacy in der Kita als Grundlage des Leselernprozesses	131
Empirische Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt zum „Gütesiegel Buchkita“	
Marie Grundmann / Christoph Jantzen	
„Und dann war alles wieder gut.“	149
Perspektiven von Kindern auf Musterhaftigkeit in Erstleseliteratur	
Zu den Autorinnen und Autoren des Bandes	169



# Vorwort

Mit der IGLU-Studie 2021 wurde erneut deutlich, dass die Zahl jener Kinder, die mit geringen Lesekompetenzen die Grundschule verlassen, immer größer wird. Kritisiert wurden nicht nur die Lesekenntnisse der Schüler\*innen, sondern auch die Auswahl der Kinderliteratur, denn diese sei zu alt und fern der Lebenswelt der Kinder. Dabei bietet der Kinder- und Jugendbuchmarkt mit rund 8.000 Neuerscheinungen jährlich eine Fundgrube an verschiedenen Lesestoffen, die die Interessen und auch den Lesezustand der Kinder berücksichtigen. Vernachlässigt wird in den Debatten oftmals jene Literatur, die sich explizit an Kinder in den ersten Jahren des Leselernprozesses richtet und zum selbstständigen Lesen anregen will. Die sogenannte „Erstleselektur“ wird im wissenschaftlichen Forschungsdiskurs der Kinder- und Jugendliteratur gegenwärtig noch immer vernachlässigt. Systematische, repräsentative und differenzierte Forschungsarbeiten speziell zum literarästhetischen Potential der Erstleselektur stehen nach wie vor aus und der vorliegende Sammelband kann diese Lücke nicht schließen, bietet aber wichtige Einblicke in aktuelle Debatten rund um das Erstlesebuch und lädt dazu ein, diesen Gegenstand eingehender zu erforschen, denn auch die Erstleselektur kann (und sollte) Türöffner in die literarische Welt sein. Sandra Siewert betont, dass es zukünftig gelte, das literarästhetische Potential „weiter qualitativ in den Blick zu nehmen“<sup>1</sup>. Diese Zielsetzungen verfolgt der vorliegende Band, der im Kontext des Siegener Preises für Erstleselektur („S-P-E-L-L“-Preis) entstanden ist und Beiträge aus Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik vereint.

Untersuchungen zur Geschichte der Erstleselektur bilden bislang eine Lücke in der Forschung. Die Entstehung der Erstleselektur ist eng verzahnt mit den literatur- und sprachdidaktischen Debatten sowie der Entwicklung der Kinderliteratur im deutschsprachigen Raum. Dabei gilt es, zunächst den Beginn der Erstleselektur von den sogenannten ABC-Büchern abzugrenzen, um dann die Etappen der Erstleselektur nachzuzeichnen. Eine Geschichte der Erstleselektur kann zeigen, dass der Wandel eng gekoppelt ist an den Erkenntnissen aus der Schriftspracherwerbsforschung sowie den IGLU-Studien, die nach ihrem Erscheinen eine rege öffentliche Debatte auslösen. **Sebastian Schmideler** legt in seinem Beitrag den Fokus auf Schlüsselbücher (u. a. von Christian Felix Weiße, Karl-Philipp Moritz und Joachim Heinrich Campe) der Erstleselektur, um ein Bewusstsein für eine historische Forschung zu wecken.

---

1 Vgl. Sandra Siewert in diesem Sammelband.

**Sandra Siewert** befasst sich in ihrem Beitrag mit den Definitionsansätzen der Erstleselektur und differenziert einen weiten und einen weiteren Erstleselekturbezug. Nach der Vorstellung unterschiedlicher Ansätze zur definitorischen Annäherung in der Forschung schließt sie mit einer konkreten Definition ab und differenziert die Erstleselektur im Sinne eines weiten und eines engen Begriffes aus. Diese definitorischen Annäherungen und Reflexionen sind wichtig, denn in der Forschung herrscht nach wie vor eine Uneinheitlichkeit in der Verwendung.

In zwei Beiträgen wenden sich **Hans Brügelmann** und **Erika Brinkmann** aus einer bildungswissenschaftlichen und literaturdidaktischen Perspektive der Erstleselektur zu. Ausgehend von den Anforderungen, die Lesanfänger\*innen zu bewältigen haben, stellen sie den „Bremer-Erstlese-Index“ vor. An diesen Beitrag schließt der zweite an, denn die Ergebnisse werden verwendet, um aktuelle Erstleselektur einzuordnen. Das Autor\*innenteam kommt zu dem wichtigen Ergebnis, dass sich kaum Erstlesebücher finden, die dem Anspruch gerecht werden, als solche bezeichnet zu werden.

**Jana Mikota** und **Nadine J. Schmidt** wenden sich speziell den Illustrationen in der Erstleselektur zu, denn bislang lag der Schwerpunkt der Forschung auf dem Schriftspracherwerb. Auch hier wird folglich das Augenmerk auf Forschungsdesiderate gerichtet und akzentuiert, welche Bedeutung speziell die Bildebene in der Erstleselektur einnimmt.

**Maria Reinhardt** untersucht in ihrem Beitrag Erstlesereihen, die als ‚Spin-off‘ zu beliebten Serien entstanden sind. Im Mittelpunkt stehen Bücher von Margit Auer, Kirsten Boie und Enid Blyton. Ihre Analyse verdeutlicht, dass diese Serien gewinnbringend sein können. Sie können schulische Lesesozialisation und Lesekompetenzwerb unterstützen.

Erstleselektur erscheint in der heutigen Mediengesellschaft nicht nur in Printform, denn es finden sich zunehmend digitale Angebote. Dass auch (digitale) Bilderbücher als „Einstiegliteratur“ geeignet sind, heben **Alexandra Ritter** und **Michael Ritter** in ihrem Beitrag hervor. Sie beschäftigen sich mit den Zugängen zur literarischen Schriftkultur im App-Format und diskutieren anhand von Ergebnissen aus ihrer Studie *Lesepaxen im Medienzeitalter. Digitales Lesen von Bilderbuch-Apps zwischen Leseförderung und Literarischem Lernen* (2020) eine mögliche Nutzung für den Leseeinstieg.

Abschließend folgen zwei dezidiert empirisch angelegte Beiträge. Einerseits werden Ergebnisse aus einem empirischen Projekt zur „Literacy im Kindergartenalltag“ präsentiert, das einen Einblick in die Ausgestaltung von frühkindlichen Schriftspracherfahrungen als Grundlage für den Leselernprozess in der Grundschule bietet



## Vorwort

(**Stephanie Jentgens** und **Alexandra Ritter**). Andererseits werten **Marie Grundmann** und **Christoph Jantzen** auf empirischer Basis Aussagen von Kindern aus, die sich „auf Formen der Musterhaftigkeit als Elemente literarischer Einfachheit in Erstleseliteratur beziehen“. Der Beitrag beschäftigt sich mit einem wichtigen Forschungsdesiderat, denn bislang gibt es zu wenig Untersuchungen speziell zum Blick der Kinder auf die Erstleseliteratur.

Mit dem vorliegenden Band hoffen wir, verschiedene Anregungen für weitere Forschungsarbeiten zur Erstleseliteratur zu bieten und vor allem den Blick auf die Erstleseliteratur als erstzunehmenden, sich stetig weiterentwickelnden und im Kontext der IGLU-Ergebnisse immer wichtiger werdenden Forschungsgegenstand zu richten.

Wir bedanken uns bei allen Trägerinnen und Trägern für die konstruktive, stets freundliche Zusammenarbeit. Ein herzliches Dankeschön gilt zudem Frau Jana Schmidt für die sorgfältigen Korrekturarbeiten an diesem Band.

*Siegen, im September 2023*

*Jana Mikota & Nadine J. Schmidt*



Sebastian Schmideler

## Vom Lehrbuch zum Kinderbuch

*Zur Entwicklungsgeschichte von Erstleselektur für Kinder  
im 18. und 19. Jahrhundert aus kinderliteraturhistorischer Perspektive*

### 1 Zum Verhältnis von Erstleselektur und Kinderliteraturforschung

Produktion, Distribution und Rezeption von Erstlesebüchern für Kinder waren im deutschsprachigen Raum seit Erfindung des Buchdrucks über die Jahrhunderte der Frühen Neuzeit hinweg ein Hauptgeschäft der Pädagogik ebenso wie eine Kernaufgabe der kirchlich-religiösen Praxis. Ihre wissenschaftliche Analyse ist angestammter Gegenstand bildungshistorischer Forschung zu Phänomenen des Schriftspracherwerbs (vgl. u. a. Bartnitzky 2016) sowie der Fibel-Forschung im Besonderen (vgl. u. a. Teistler 1999 und 2009). Dies schließt die buchwissenschaftliche Erforschung des Schulbuchmarkts und den sozialhistorischen Kontext staatlicher, volksaufklärerischer und konfessioneller Interessen ausdrücklich mit ein (vgl. Haug/Frimmel 2015).

Für die Geschichte der Kinderliteratur, hauptsächlich der eigens für Kinder hervorgebrachten Literatur als Teil des literarischen Gesamtangebots (vgl. Ewers 2012, S. 8), scheinen Erstlesebücher auf den ersten Blick nur insofern von herausragendem Interesse zu sein, als es speziell im 18. und 19. Jahrhundert eine spezifische Schnittstelle zwischen Erstlesebüchern als Lehrwerken und Erstlesebüchern als Teil der Entwicklung des Bilder- und Kinderbuchs gibt. Bei näherer Betrachtung wird allerdings deutlich, dass es sich bei Erstlesebüchern um ein bedeutendes Buchmarktsegment handelt, das sehr enge Verbindungslinien zur Kinderliteratur insgesamt aufweist. Auffällig ist, dass sich diese Literatur „nicht schlichtweg und ausnahmslos unter die Kategorie der Schulbücher subsumieren“ lässt (Sroka 2011, S. 27). Es ist Konsens der jüngeren Forschung zu diesem Gegenstandsbereich, dass verschiedene Gattungen der Erstleselektur wie Fabeln, ABC-Bücher, illustrierte Realienbücher in der Tradition des *Orbis pictus* für kleine Kinder im Erstlesealter und überhaupt Erstlesebücher i. e. S. einen „Sonderfall zwischen behelndem Kinderbuch und schulischem Erstlesebuch“ bilden (Teistler 2009, S. 14):

Ihre Funktion und Bedeutung changieren im Spannungsfeld von ihrer Instrumentalisierung für den schulischen Verwertungskontext – etwa als Buchstabierbuch – einerseits und dem Streben nach ästhetischer Autonomie in der Form des ABC-, Anschauungs-, Bilder-, Elementar- und Lesebuchs als Teil der eigens für Kinder hervorgebrachten Kinderliteratur andererseits (Schmideler 2019, S. 11).

Besonders ästhetisch herausragende, mit vielem buchgrafischen Aufwand wie handkolorierte Kupferstiche oder illuminierte Feder- und Kreidelithografien hergestellte ABC-Bücher und andere Formen der illustrierten Erstlesebücher wie Bilderfibeln waren in der Frühen Neuzeit ebenso wie im 19. Jahrhundert „für den privaten Leseunterricht“ bestimmt; sie zogen hauptsächlich in der Biedermeierzeit „als kostbare Bücher der Kindheit in die Kinderzimmer der begüterten Bevölkerung“ ein (Teistler 2009, S. 16). *Schulbücher* im strengen Sinn sind sie dann nicht mehr. Wegen ihres hohen Bildanteils sind sie daher – auch als Bilderfibeln und Bilderbibeln für kleine Kinder im Erstlesealter – ebenso bedeutend für die Entwicklungsgeschichte des Bilderbuchs (vgl. Müller 1973).

Es ist eine bis heute noch nicht abschließend befriedigend gelöste Aufgabe, zu den verschiedenen Gattungstransgressionen dieser am Lesealter orientierten Erstleseliteratur eine plausible Systematik entworfen zu haben. So fehlt etwa in dem noch immer grundlegenden, gattungssystematisch aufgebauten *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur* in dem besonders interessanten Zeitraum zwischen 1800 und 1850 eine explizite Verweisstruktur auf derartige Erstleseliteratur (auch abseits der dort unberücksichtigt gebliebenen, zur bildungshistorischen Forschung zugehörigen Fibeln); eine derartige, für die Erstlesebuchforschung relevante Struktur hält sich dennoch in der nach wie vor beeindruckenden Fülle der im Handbuch gründlich analysierten Gattungen und Genres gewissermaßen implizit verborgen (vgl. Brunken/Hurrelmann/Pech 1998).

Als besonders schwierig stellt sich zudem heraus, dass sich durch die gattungsspezifische Dynamik des historischen Verlaufs der Entwicklungsgeschichte dieser Erstleseliteratur selbst bei dem – auf den ersten Blick – so scheinbar eindeutigen Begriff *Fibel* als Leselernliteratur mit dem übereinstimmenden Merkmal eines Übungsteils und eines Lesebuchteils definitorische Schwierigkeiten in der exakten Abgrenzung zum Kinderbuch ergeben. Zur belehrenden oder moralisch bildenden Kinderliteratur durchaus zugehörige Begriffe wie *ABC-Buch* (als Bilderbuch) und *Lesebuch* für Kinder im Erstlesealter sind einerseits synonym zum Begriff *Fibel* gebraucht worden. Die Begriffe *ABC-Buch* und *Lesebuch* wurden andererseits so verwendet, dass sie sich auch an größere, bereits im Lesen ausgebildete Kinder oder im Einzelfall sogar

an erwachsene Mitadressatinnen und Mitadressaten richten konnten.<sup>1</sup> Schließlich gibt es eine Reihe von teils prachtvoll illustrierten Gattungsexemplaren mit diesen Bezeichnungen, deren gemeinsame Schnittstelle der Zuordnung zum Bilderbuch größer ist als diejenige zur *Fibel* als Erstlesebuch zum Lesenlernen (vgl. den Versuch einer Systematik im Bewusstsein dieser Gattungsproblematik Müller/Wirth 1984). So wie hier allein bei dem schillernden Begriff *Fibel* zu sehen ist, gilt es auch bei anderen Gattungsphänomenen der ErstleSELiteratur ähnliche Herausforderungen bei der gattungssystematischen Klassifikation in ihrem Verhältnis zur Kinderliteratur zu beachten und zu bedenken.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts sind Erstlesebücher gleichwohl vollends Teil der Kinderliteratur und des Kinderbuchmarkts geworden, auch wenn die traditionelle Schnittstelle zur Pädagogik und zum Schriftspracherwerb – wie nicht weiter verwundern sollte – nach wie vor von eminenter Bedeutung bleibt. Selbst die Besonderheiten der gattungsspezifischen Einordnung bestehen nach wie vor: „Betrachtet man das Erstlesebuch im Kontext der verschiedenen Buchgattungen, so steht es zwischen *Fibel* und ABC-Buch auf der einen Seite sowie dem illustrierten Kinderbuch auf der anderen Seite“ (Jentgens 2019, S. 4).

Angesichts dieses Befunds sollte speziell die Kinder- und Jugendliteraturforschung diesen Gegenstand stärker in ihre Theorien, in die Erforschung ihrer Systematik und in ihre Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte einbeziehen. Zutreffend ist deshalb die erst jüngst mit der wünschenswerten Vehemenz formulierte Beobachtung, dass die Kinder- und Jugendliteraturforschung „dieses Thema“ bislang eher „zu meiden“ scheint (ebd., S. 4; zum aktuellen Forschungsstand ebd.). Dies betrifft gerade auch die historische Dimension dieses Forschungsdesiderats. Der folgende Beitrag setzt sich daher zum Ziel, für den Zeitraum des 18. und 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum den Fokus auf begründet ausgewählte Schlüsselbücher der ErstleSELiteratur für Kinder an der Schnittstelle zur Kinderliteratur zu lenken, um ein erstes Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die Kinderliteraturforschung künftig nur gewinnen und davon profitieren kann, wenn sie sich der historisch-systematischen und der theoretischen Verantwortung gegenüber der Erforschung dieser Literatur für Kinder bewusster wird.

---

1 Das ist bspw. in Robert Reinicks ABC-Buch für kleine und große Kinder der Fall (Reinick [1845, 1876] 1978), wo die gemischte Adressierung bereits aus dem Titel ersichtlich wird. Das Buch richtet sich primär an ein bibliophiles Publikum von überwiegend erwachsenen Freunden der im Fokus stehenden Holzstiche aus dem Dresdner Künstlerkreis um Ludwig Richter und damit an den (bürgerlichen) Familienkreis. Die Form dieses ABC-Buchs verfolgt den Anspruch an ein Erstlesebuch als Leselehrgang daher nur noch peripher.

## 2 Bildungshistorische Perspektivierungen auf Erstleselektur des 18. und 19. Jahrhunderts und kinderliterarische Schlüsseltexte

Die bildungshistorisch orientierte Schriftspracherwerbsforschung konzentriert sich vor allem auf die Methodik des Leselernteils von Erstleselektur im Prozess der Alphabetisierung und auf die sozialgeschichtlichen, pädagogikspezifischen Kontexte, in denen diese Alphabetisierungsbemühungen angesiedelt waren (vgl. u. a. Bartnitzky 2016). Elementarpädagogische Konzeptionen wie die Lautier- und Buchstabiermethode in ihren vielfältigen Spielarten und im unterschiedlichen Verlauf ihrer historischen Gewichtung und Prädominanz spielen hier eine prägende Rolle (vgl. im Überblick zuletzt Schmideler 2019, S. 12-13). Neben diesem Forschungsertrag für die Schriftspracherwerbgeschichte i. e. S. interessieren innerhalb von bildungshistorischen Perspektivierungen primär die Rolle und Funktion von Erstlesebüchern als bildungsgeschichtliche Quellen. Insbesondere Fabeln sind – einschließlich ihres Lesebuchteils – so betrachtet in Bild und Wort „Ausdruck des Gedächtnisses einer Gesellschaft“; sie reflektieren „die Mentalitätsgeschichte“, z. B. mit Blick auf die in diesen Büchern dargestellten Inhalte wie „politische Systeme, Religion, Kindheitsvorstellungen, Frauen- und Männerbilder“ oder „kollektive Weltbilder, Normen und Werte“ (Josting 2019, S. 4).

Ein historisch akzentuierter kinderliteraturwissenschaftlicher Zugriff auf dieses Material würde demgegenüber neben den durchaus auch hier relevanten mentalitäts- und sozialgeschichtlichen Aspekten besonders nach dem Mehrwert und dem Eigenanteil fragen müssen, den Erstlesebücher als Schnittstellenphänomen für die Entwicklungsgeschichte der Gattungen und Genres der Kinderliteratur i. e. S. bildeten. Da es sich um große Mengen an Erstleselektur handelt, die für einen derartigen Zugriff gesichtet werden müssen, ist es praktikabel, aus der Masse an Büchern zunächst diejenigen in den Fokus zu rücken, denen im Sinn eines ästhetischen Überschusses entweder ein gattungsgeschichtlicher Mehrwert inhärent ist oder die ein epochenspezifisches Phänomen, das für die Entwicklungsgeschichte der Kinderliteratur von besonderer Relevanz ist, ästhetisch in mustergültiger Form und herausragender Weise prototypisch repräsentieren.

Es ist praktikabel, in diesem Zusammenhang innerhalb des Prozesses der Begründung der Selektion mit dem aus der kinder- und jugendliteraturwissenschaftlichen Kanon- und Klassiker-Diskussion entlehnten Funktionsbegriff der „Schlüsseltexte der Kinder- und Jugendliteraturgeschichte“ zu operieren (Ewers 2013, S. 353-354). Dieser auch in der Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft der BRD reflektierte Begriff von Perry Nodelman geht auf ein umfangreiches US-amerikanisches Forschungspro-

jekt zur Kanonbildung in der Kinder- und Jugendliteratur zurück; ein „touchstone“ (Prüfstein) stellt zunächst einen Text dar, der „unabhängig von der Wirkung eines Textes dessen besondere (historische, ästhetische, innovative oder repräsentative) Leistungen würdigt“ (O’Sullivan 2000, S. 22; vgl. auch ebd. S. 25 Anm. 25). Für die kinderliteraturwissenschaftlichen Analysen von historischen Erstlesebüchern müsste der hier prävalierende Textbegriff jedoch auf den materialitätsbezogenen Begriff des Buchobjekts erweitert werden, der auch spezifische Facettierungen der Materialität der Erstlesebücher differenziert in den Blick nimmt, die für die Würdigung der Leistungen dieser Erstlesebücher oftmals ausschlaggebend sind – z. B. im Hinblick auf die gewählte Reproduktionstechnik der Illustrationen (z. B. Holzschnitt, Kupferstich, Lithografie, Holzstich), das Bildprogramm (Ikonografie), die Spezifik von Text-Bild-Interdependenzen, besonders auch der meist im Zentrum des Lern-, aber auch des Übungsteils stehenden Typografie, von Papier, Format etc. Erst in einem zweiten Schritt kann auf Kontextualisierungen der Produktionsbedingungen wie pädagogische Konzeptionen, in deren Tradition das jeweilige Erstlesebuch steht, eingegangen werden, bevor die in diesem Zusammenhang häufig nicht nebensächliche wirkungsgeschichtliche Dimension die Rekonstruktion der Auflagengeschichte in den Blick nimmt und auch nach der Verwobenheit der Textebene innerhalb der Geschichte der Gattungen und Genres der textbezogenen (z. B. moralische Beispielgeschichten als Lesestoff) ebenso wie der bild- und buchobjektbezogenen Kinderliteratur (wie Bilderbücher) gefragt werden kann. – Welche konkreten kinderliterarischen Schlüsselbücher der Erstleseliteratur für Kinder des 18. und 19. Jahrhunderts kommen für den deutschsprachigen Raum mit welcher kinderliteraturwissenschaftlich motivierten Begründung infrage?

### **3 Kinderliterarische Schlüsselbücher aus der Geschichte der Erstleseliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts**

#### *3.1 Christian Felix Weiße, Karl-Philipp Moritz und Joachim Heinrich Campe*

Für die Auswahl der Schlüsselbücher im Bereich der Erstleseliteratur für Kinder ist die Bedeutung der Verfasserinnen und Verfasser für die Entwicklungsgeschichte der Kinderliteratur i. e. S. ein berücksichtigenswerter Anhaltspunkt, da es unter diesen Erstlesebüchern eine Reihe gibt, die innerhalb von genuin kinderliterarischen Poetiken und Ästhetiken konzipiert worden ist, sodass sie daher nicht nur von bildungshistorischem Interesse sind. In diesen Fällen ist die Schnittstelle zur Kinderliteratur besonders groß. Diese Bücher sind in besonderer Weise ästhetische Repräsentationen des Emanzipationsprozesses der Buchobjekte vom reinen Lehrwerk zum Lesenlernen an

der Grenze und im Übergang zu Kinderbüchern als Teil der sich in diesem Zeitraum herausbildenden Erstlesekindliteratur.

Für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts liegt im grundlegenden *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur* bereits eine nach wie vor sehr plausible Auswahl derartiger Erstlesebücher vor, die in ihren Leistungen schon beschrieben und gewürdigt worden sind (vgl. Brüggemann/Ewers 1982, Sp. 813-950).<sup>2</sup> Aus dieser Auswahl stehen einige Erstlesebücher nochmals als prototypisch für zentrale kinderliterarische Entwicklungsprozesse der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hervor, die im Folgenden begründet gewürdigt werden sollen.

Christian Felix Weiße zählte im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts in ganz Europa zu einem der führenden Protagonistinnen und Protagonisten auf dem Feld der Kinder- und Jugendliteratur. Sein als Lesebuch konzipiertes *Neues A, B, C-Buch, nebst einigen kleinen Uebungen und Unterhaltungen für Kinder* (Weiße 1772/73) sticht deshalb aus der Menge ähnlicher Erstleseliteratur heraus, weil hier Weißes genuin kinderliterarischer Anspruch als Erziehungsschriftsteller mit den Grundlagen der philanthropischen Lehrmethode nach Johann Bernhard Basedow amalgamiert wird. Dieses Lesebuch ist deshalb ein bedeutender Etappenschritt an der Schnittstelle der philanthropischen Lehrmethode und einer aufklärerischen Kinderliteratur, weil es sich im Kontext von Weißes bürgerlicher Indienstnabe von Prinzipien der Hofmeistererziehung als Teil der originären Kinderliteratur herausbildet, die ausdrücklich für die Privatlektüre bestimmt war. Hierzu ein Beispiel: Weniger der Leserteil als vielmehr die spezifische Literarizität der moralischen Leseübungen – also die „Unterhaltungen für Kinder“, wie es im Untertitel heißt – weist das Erstlesebuch dezidiert als Teil der Kinderliteratur mit ihrer symbolischen Struktur aus. Diese Lesestücke treten als innovativ und charakteristisch für die Entstehungszeit hervor. Speziell Weißes (Tier-)Fabeln „stellen eine besondere Form der Beispielgeschichte dar; ihre Inhalte entstammen aber nicht dem Erfahrungs- und Erkenntnisbereich des Kindes, sondern werden symbolisch transponiert in den tierischen Bereich“ (Offermann 1990, S. XX), wo sie philanthropisch aktualisierte, aufklärungstypische literarische Verbindungslinien zur antiken literarischen Fabeltradition knüpfen. Hier werden diese (Tier-)Fabeln durch ihre Literarizität als belehrende Unterhaltung ebenso wie durch ihre Symbolebene als Teil der Tierdichtung zu einem eminenten Element der originären Kinderliteratur. Das gilt in ähnlicher Form für die Kinderlieder, die Weiße in den Lesebuchteil integriert hat, während die moralischen Beispielgeschichten des Lesebuchs überwiegend dem philanthropischen Erziehungsanspruch folgen, jedoch dabei auch literarisch gestaltet

2 Für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts dominiert noch die Verankerung der Erstlesebücher in den bildungshistorisch relevanten Rhetorik-, Religions- und Pädagogikkonzeptionen der Frühen Neuzeit. Ihre Erforschung ist eine analytische Herausforderung eigener Art.



sind. Als Buchobjekt für die Kinder gebildeter Stände sticht dieses ABC-Buch überdies durch die sorgfältig ausgeführten, anschauungspädagogisch inspirierten und alphabetisch geordneten Kupferstiche mit prototypischen Gedächtnisreimen hervor.

Ähnlich herausragend ist das *A.B.C. Buch* des vielseitigen Schriftstellers und Kunsttheoretikers Karl-Philipp Moritz (Moritz [1790] 1980). Es ist deshalb so bedeutsam, weil es den für seine Entstehungszeit am Ende des 18. Jahrhunderts charakteristischen Typus des Erstlesebuchs als einer Denklehre für Kinder ästhetisch repräsentiert, dem eine Nähe zur Moral- und Sittenlehre und somit zur belehrenden Kinderliteratur genuin inhärent ist. Derartige Denklehren sind geprägt vom Konzept der Anschauungsbildung und entwickeln ihre Begriffe vom Konkreten zum Abstrakten. Die Denklehre von Moritz „besteht zunächst darin, den Kindern die Bedeutung wichtiger philosophischer Begriffe soweit zu vermitteln, als sie von ihnen erfaßt [sic!] werden kann“ (Ewers in Brüggemann/Ewers 1982, Sp. 897). Das *A.B.C. Buch* „behandelt Fragen der Sprachlehre, der Logik, der Erkenntnistheorie, der Lehre von Gott, dem Menschen und der Gesellschaft und berührt Gegenstände der Ästhetik und Poetik“ (ebd., Sp. 1455). Eine Reihe von Erstlesebüchern folgt diesem Modell und entwickelt sich im ausgehenden 18. Jahrhundert vom reinen Leselehrgang zu derartigen Denklehren der moralisch-sittlichen Bildung von Kindern. Einen besonderen Reiz bekommt diese Denklehre von Moritz jedoch auch durch ihre Ausstattung mit illuminierten Kupfertafeln als Buchobjekt, die im Kontext des Anspruchs der sinnlichen Wahrnehmung der Anschauungspädagogik entscheidender Ausgangspunkt der philosophischen Reflexionen sind. Wiederum ist die Bedeutung der buchgrafischen Ebene hier hervorzuheben.

Joachim Heinrich Campes *Abeze- und Lesebuch* (Campe [1778, 1806, 1830] 1979) sollte bereits deswegen zu den kinderliterarischen Schlüsselbüchern der Erstleseliteratur für Kinder zählen, weil es Teil seiner programmatischen, philanthropisch ausgerichteten Gesamtkonzeption einer stufenweise sich entwickelnden Kinder- und Jugendliteratur ist. Sie umfasst neben einer Kinderbibliothek im Sinne einer Stoffsammlung von Lesebuchtexten, eine in Erziehungsdialogen eingerichtete, philanthropische Kinderbuchbearbeitung von Defoes *Robinson Crusoe*, Auszüge aus der Geschichte Amerikas, geschlechtsspezifische Sittenbücher und eine Sammlung bearbeiteter Reisebeschreibungen. Campes Konzept gehört zu den großen und erfolgreichen Kinder- und Jugendbuchprojekten im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts. Campe selbst zählte deshalb innerhalb und außerhalb des deutschsprachigen Raums zu einem der langfristig erfolgreichsten Kinder- und Jugendbuchautorinnen und -autoren seiner Zeit und galt auf diesem Gebiet ebenso wie auf dem der Pädagogik als anerkannte Autorität. Besondere Anziehungskraft als Buchobjekt entwickelt auch dieses Erstlesebuch durch die 24 handkolorierten, bis auf eine Abbildung jeweils